



Die Ehrensperre der Stadt steckte - nach einstimmigem Stadtratsbeschluss - Bürgermeister Gerald Brehm (links) der verdienten Höchstadterin Gretel Hawel (Mitte) an. Schautafeln geben im Heimatmuseum künftig Auskunft über Verbreitung, Anbau und Ernte der scharfen Wurzel. Darüber freut sich auch Museumsleiter Sebastian Schmidt (rechts).  
Foto: Evi Seeger

# „Kree-Gretel“ erhält die Ehrensperre

**AUSZEICHNUNG** Gretel Hawel hat ihr Leben dem Kree verschrieben. Ihre Vorträge über das Gemüse und nicht zuletzt ihr Kree-Gedicht machten sie weit über Höchststadt hinaus bekannt.

Höchststadt - Großer Bahnhof für eine Höchstadter Legende: Gretel Hawel, besser bekannt als „Kree-Gretel“, wurde mit der Ehrensperre der Stadt Höchststadt ausgezeichnet. Dass der festliche Akt im Heimatmuseum stattfand, hatte seinen Grund. Im Erdgeschoss wurde eine „Kree-Ecke“ ihrer Bestimmung übergeben, die ab sofort Auskunft gibt über Anbau und Verbreitung der gesunden Wurzel in der Region. Natürlich ist auch Gretel Hawel mit ihrem Konterfei dort verewigt.

In Anwesenheit seiner Stellvertreter, etlicher Stadträte und der beiden Pfarrer hielt Bürgermeister Gerald Brehm (FW) eine Laudatio auf die bekannte Höchstadterin, die von ihren Söhnen Thomas und Dieter begleitet wurde. Eine Gitarrengruppe der Musikschule sorgte für den festlichen Rahmen.

Ihr ganzes Leben habe Gretel Hawel dem Kree gewidmet und damit Höchststadt und den Aischgrund in ganz Deutschland, ja in aller Welt bekannt gemacht, sagte Brehm. Er rühmte sie als „eine Persön-

lichkeit, die ihresgleichen sucht, ja, die zu denen gehört, die man als Original bezeichnet“. In Horbach im Ebrachgrund geboren und aufgewachsen, habe sie früh in der Landwirtschaft, im Lagerhaus und Kreegroßhandel des Vaters gearbeitet. 1958 heiratete sie Hans Hawel und übernahm den Meerrettichhandel und das landwirtschaftliche Lagerhaus. Seit 1976 in Höchststadt, habe Gretel Hawel Großes für die Stadt geleistet. Die Region - das größte Meerrettichanbaugbiet Deutschlands - sei durch ihre Beiträge in Funk, Film und Fernsehen bekannt geworden. Mit dem Baiersdorfer Unternehmen Schamel im Boot, hatten auch die Erzeuger durch die Preis- und Abnahmegarantie zuverlässige Partner.

**Hawel: „Es hot mi fei gscheit gfreit“**

Neben all dem stand Gretel Hawel auch von 1984 bis 1990 der Stadt als Ratsmitglied zur Verfügung. Außerdem war sie zwölf Jahre lang ehrenamtliche Richterin am Verwaltungsgericht Ansbach. Und -

„sie ist wohl die einzige Bürgerin der Stadt, die in noch mehr Vereinen Mitglied ist als ich selbst“, sagte Brehm. „Es hot mi fei gscheit gfreit“, bedankte sich ganz bescheiden die so Ausgezeichnete. Das Lob gab sie an ihre tüchtige Familie und „ihre“ Bauern weiter. Natürlich wurde sie nicht entlassen, ohne mit ihrem berühmten Kree-Gedicht die Vorzüge der scharfen Wurzel zu rühmen.

Museumsleiter Sebastian Schmidt, der in Wachenroth mit der „Kupfers-Gretel“ die Schulbank gedrückt hat, stellte die Kree-Ecke vor. Gegenüber dem Schaubild der „Geologie des Raumes“ hat Schmidt den passenden Platz gefunden. Denn für den Kree-Anbau brauche es den richtigen Boden. Wie der „Kree-Stecher“, das typische Arbeitsgerät benutzt wird, erklärte die Fachfrau selbst. Heute werde das zumeist durch Maschinen erledigt, aber früher wurde mit dem Stecher das Beet für die Fehser vorbereitet. Weitere Informationen und alte Filme gibt es an der Touch Screen-Station des Museums.